



Rede des Bayerischen Staatsministers des Innern,
Joachim Herrmann,

anlässlich der Pressekonferenz "Technische Neuerungen im
Erkennungsdienst"

am 17.08.2011 in München

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede!

Einleitende
Worte, Anlass

Ich freue mich sehr, Ihnen heute hier im **Bayerischen Landeskriminalamt (LKA)** gemeinsam mit Präsident Dathe die **technischen Neuerungen** rund um den polizeilichen **Erkennungsdienst** vorstellen zu können.

Es liegt mir außerordentlich am Herzen, **unseren Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten** für ihre verantwortungsvolle Arbeit **optimale Bedingungen** zu gewährleisten und dabei nicht zuletzt modernste Technik **zur Verfügung** zu stellen.

Umso mehr begrüße ich es, dass es den **Experten des LKA** und der **Polizeipräsidien Mittelfranken und München** in den letzten Jahren **gelingen** ist, einen technologischen **Standard** im Erkennungsdienst **zu entwickeln**, der deutschlandweit **seinesgleichen sucht**.

Unsere Spezialisten standen vor der **schwierigen Aufgabe**, die wesentlichen **Werkzeuge** des Erkennungsdienstes arbeitsökonomisch, effizient und anwenderfreundlich in die EDV-Landschaft der Polizei **zu integrieren** und **zukunftsfähig zu machen**. Diese Aufgabe haben sie bravourös gemeistert.

Bedeutung des Erkennungsdienstes, geschichtlicher Rückblick

Meine Damen und Herren, erkennungsdienstliche Maßnahmen wie Abnahme von **Fingerabdrücken**, Herstellung von **Lichtbildern** oder genaue **Beschreibung** einer **Person** haben für die polizeiliche Arbeit ganz große **Bedeutung**. Das haben schon die Pioniere der modernen Kriminalitätsbekämpfung klar erkannt.

Alphonse Bertillon, Mitarbeiter der Polizeipräfektur in Paris, **begründete** bereits **vor** über **130 Jahren** den kriminalpolizeilichen **Erkennungsdienst**. Ausgangspunkt war die Überlegung, dass kein Mensch einem anderen in allen Körpermaßen gleicht. Vor diesem Hintergrund

entwickelte Bertillon ein **System**, mit dem sich **Körperdaten katalogisieren**, archivieren und **vergleichen** ließen.

Sehr schnell **eroberte** diese Methode die **ganze Welt**. Trotz vieler Erfolge waren die **Schwächen** dieser Lehre aber nicht zu übersehen. Im Jahr **1911** wurden sie in drastischer Form **sichtbar**.

Der **Italiener Vincenzo Perrugia**, im Louvre als Anstreicher beschäftigt, nutzte die Gelegenheit, die weltberühmte „**Mona Lisa**“ **zu stehlen**. Bertillons System war hier nicht der Schlüssel zum Erfolg. **Erst Jahre später** gelang es, den **Täter mit Hilfe der Daktyloskopie dingfest** zu machen. Perrugia hatte einen deutlichen Fingerabdruck am Tatort hinterlassen - eine Information, die im System von Bertillon nicht erfasst war.

Bedeutung der Daktyloskopie Meine Damen und Herren, schon früh hatte man entdeckt, dass **Beschaffenheit und Verlauf der Papillarleisten** an

Händen und Füßen **einmalig** sind. Das Fingerabdruckverfahren – die **Daktyloskopie** – **setzte sich weltweit** zur zweifelsfreien **Identifizierung** einer Person durch.

Bereits **seit 1903** bauen wir **in Deutschland** in der kriminalistischen Arbeit auf den klassischen **Fingerabdruck** mit seinen unveränderlichen und ganz charakteristischen Merkmalen. Die Individualität des Fingerabdruckes ist ausnahmslos auch bei eineiigen Zwillingen gegeben. Der Fingerabdruck hat daher einen **enorm hohen Beweiswert**.

Trotz DNA-Analyse ist der klassische Fingerabdruck aus der Verbrechensbekämpfung **bis heute nicht wegzudenken**. Er ist – bestätigt durch die Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes – nach wie vor eine **sichere und erfolgreiche Methode**, um Personen **eindeutig zu identifizieren**.

Erkennungsdien-
stliche
Behandlungen
in Bayern

Meine Damen und Herren, im **vergangenen Jahr** hat unsere Bayerische Polizei

über 42.000 erkennungsdienstliche Behandlungen durchgeführt. Bei jedem sechsten Tatverdächtigen lagen die rechtlichen Voraussetzungen dafür vor, Fingerabdrücke, Bildaufnahmen und Personenbeschreibungen zu erfassen und zu speichern.

All diese **Informationen helfen uns dabei, Personen zu identifizieren**, die beispielsweise **falsche Angaben** zu ihren Personalien machen oder Angaben gar verweigern. Gleichzeitig lassen sich **hilflose Menschen** oder **unbekannte Tote identifizieren**. Und es ist uns möglich, Täter, die Spuren am Tatort hinterlassen haben, zu ermitteln oder einen **Zusammenhang mit anderen Straftaten** herzustellen.

AFIS

Entscheidend ist dabei, dass die erkennungsdienstlichen **Informationen zeitnah** und mit hoher Qualität in modernsten Spezialdatenbanken zu Recherchezwecken **bereit stehen**.

Das Bundeskriminalamt unterhält – zentral für ganz Deutschland – das **Automatisierte Fingerabdruck-Identifizierungssystem (AFIS)**. Es bekommt zu diesem Zweck alle Finger- und Handflächenabdrücke, die im Bundesgebiet angefertigt werden.

Im **AFIS-System** sind Informationen zu **rund 3,2 Millionen Personen** abgelegt. Durch Recherchen im Datenbestand können wir **jährlich rund 1.000 Spurenverursacher in Bayern identifizieren**. **Seit** Einführung des Systems im Jahre **1993** waren wir hier im Freistaat **in 13.000 Fällen erfolgreich**.

Dabei **verbessern wir ständig die AFIS-Software** und verfeinern die Recherchemöglichkeiten. Auf diese Weise können wir immer wieder **weit zurückliegende Kapitaldelikte und Sexualstraftaten aufklären**.

Aktuelles
Fallbeispiel

Ich erinnere nur daran, dass **seit Ende Juli** ein **Tatverdächtiger** vor Gericht steht, der **26 Jahre zuvor** eine junge **Münchnerin** während eines Einbruchs in ihrer Wohnung **erschlagen haben soll**. Dank neuester AFIS-Technik konnte die Polizei einen Handabdruck, der damals am Tatort gesichert wurde, untersuchen und abgleichen. **Das führte** die Ermittler mehr als ein Vierteljahrhundert nach dem schrecklichen Verbrechen **schließlich auf die Spur des Täters**.

Das Bayerische Landeskriminalamt hat auf diese Weise bislang **1.650 Altfälle nachbereitet**. In **71 Fällen** konnte es aufgrund der optimierten AFIS-Software **Spurentreffer erzielen**. Ob es sich beim identifizierten Spurenverursacher letztendlich **um den Täter handelt, muss** dann aber **noch** durch weitere Ermittlungen **überprüft werden**.

Bündelung
verschiedener
IuK-Lösungen

Meine Damen und Herren, **bisher** mussten wir in Bayern allerdings mit den **verschie-**

densten EDV-Lösungen arbeiten, um Personen erkenntungsdienstlich behandeln und anschließend Daten in den Fahndungsbestand einstellen zu können. Bei der **Erfassung und Recherche** digitalisierter **Lichtbilder** und Personenbeschreibungen von Tätern haben wir uns beispielsweise bis vor kurzem noch **auf das** so genannte **Täterbildverfahren verlassen**.

Es war unser erklärtes Ziel, die **herkömmlichen Systeme zu bündeln** und mit neuen übergreifenden IT-Standards die Arbeitsprozesse zu beschleunigen **und zu vereinfachen**. In den vergangenen Jahren ist es uns erfreulicherweise gelungen, ein hochmodernes, sehr effizientes Verfahren zu entwickeln. **Unsere innovative „Straße des Erkennungsdienstes“** will ich Ihnen jetzt in ihren Grundzügen vorstellen.

Livescan

Meine Damen und Herren, nach der althergebrachten Methode werden **Fingerabdrücke** mittels **Druckerschwärze** und Papier **abgenommen**. **Seit 2002** haben wir

die Bayerische Polizei sukzessive mit Stationen ausgerüstet, an denen sich **Finger- und Handflächenabdrücke scannen** und in digitaler Form speichern lassen. Durch die direkte Anbindung dieser Livescan-Geräte können wir die **digital gespeicherten Fingerabdruckblätter unmittelbar** und ohne Zeitverzug an das AFIS-System **beim Bundeskriminalamt übermitteln**.

Die **Livescan-Software überwacht automatisch Qualität**, Vollständigkeit und korrekte Reihenfolge der Fingerabdrücke. Durch den **direkten Draht** zwischen den Livescan-Geräten und der AFIS-Datenbank beim Bundeskriminalamt ist ein **sofortiger Personenabgleich** und darüber hinaus auch ein **beschleunigter Spurenvergleich möglich**. Damit haben wir den Informationsfluss zwischen den Polizeien beschleunigt. Wir können **Täter schneller überführen** und möglicherweise weitere Straftaten verhindern.

Fast-ID

Meine Damen und Herren, **2006** – zu Beginn der Fußball-Weltmeisterschaft – war **Bayern das erste Bundesland**, das die sogenannte **Fast-Identification flächendeckend eingeführt** hat. Auch dies war ein **Meilenstein** für den **Erkennungsdienst** in **Bayern**. Die Kollegen des LKA und des PP Mittelfranken werden Ihnen auch diese Technik gerne präsentieren.

Aktuell verfügt unsere Bayerische **Polizei über mehr als 750 Stationen** für einen Schnellvergleich von Fingerabdrücken mit dem Datenbestand AFIS. Davon sind **380 Geräte im stationären Betrieb** und **380 Stationen im mobilen Einsatz**.

Denn für unsere Fahnder ist es oft sehr wichtig, **direkt vom Einsatzort aus** in Minutenschnelle die zweifelsfreie **Identität** einer Person **feststellen zu können**. Im Falle eines Treffers geht für notwendige polizeiliche Folgemaßnahmen keine wertvolle Zeit verloren.

„Erkennungsdienst Digital“ **Besonders stolz** dürfen wir auf das ideale Nachfolgesystem des Täterbildverfahrens sein. Der „**Erkennungsdienst Digital**“, kurz ED-Di genannt, ist in Bayern mittlerweile **flächendeckend eingeführt**. Auch sieben weitere Bundesländer greifen auf dieses Softwareprodukt zurück.

Das System **bietet jedem Berechtigten die Möglichkeit**, in einer bisher nicht vorhandenen Suchtiefe **im Bestand** der erkennungsdienstlich behandelten Personen in Bayern **zu recherchieren**.

Liegt den Ermittlern eine **detaillierte Täterbeschreibung vor**, stehen die **Chancen** in Zukunft **noch besser**, die gesuchte **Person** auf Grund stark differenzierter Kriterien im Datenbestand der Bayerischen Polizei **zu finden**.

Die **Experten des LKA** werden uns diese Errungenschaft später noch **an einem praktischen Beispiel demonstrieren**. Ich

werde mich gerne selbst für eine Vorführung zur Verfügung stellen.

Meine Damen und Herren, die Arbeit im ED-Di ist **fast ein Selbstläufer** und verursacht keinen großen Aufwand. **Personendaten**, die im polizeilichen Informationssystem INPOL bereits vorhanden sind, werden **bei Bedarf direkt** für die erkennungsdienstliche Behandlung **übernommen**.

Die **übersichtliche Menüführung** erleichtert die lückenlose Erfassung einer Person; angefangen von der **Beschreibung** über die **digitale Bildaufnahme** bis hin zur **Abnahme von Finger- und Handflächenabdrücken** im Scanverfahren. Erfasste Personendaten stehen **schon nach wenigen Minuten** im System **zur Verfügung** und können sofort recherchiert werden.

ED-Di genießt bereits jetzt aufgrund seiner Benutzerfreundlichkeit, seiner

Vielseitigkeit und seiner Qualität **hohe Akzeptanz bei unserer Polizei.**

Fazit

Meine Damen und Herren, **mein Fazit lautet:** Mit der **erfolgreichen Integration** von verschiedenen aufeinander aufbauenden erkennungsdienstlichen **IT-Modulen haben wir** in Bayern erneut **Maßstäbe gesetzt.** Unser zukunftsweisendes Modell hat Vorbildcharakter für ganz Deutschland.

Dank,

Schlussworte

Ich **möchte es nicht versäumen,**
- den **Experten des Bayerischen Landeskriminalamtes,** insbesondere Herrn **Kriminaldirektor Skwara** als Projektverantwortlichem von ED-Di, und
- den **Spezialisten des Polizeipräsidiums Mittelfranken,** hier insbesondere Herrn **Kriminaldirektor Heß** als Leiter des Projektes IT-ED,
sehr herzlich für ihr großes Engagement zu danken.

Was sie bei den wichtigen Projekten an kreativer und innovativer Arbeit geleistet

haben, **verdient große Anerkennung**. Mit diesen bahnbrechenden technischen Neuerungen **erleichtern wir** den Kolleginnen und Kollegen von der Polizei ihre **erkennungsdienstlichen Recherchen deutlich**.

Und wir machen es den **Tätern noch schwerer, unentdeckt zu bleiben**.

Meine Damen und Herren, soviel fürs Erste aus meiner Sicht. **Ich darf Sie, lieber Herr Skwara, nun bitten**, uns die „**Straße des Erkennungsdienstes**“ **näher vorzustellen** –angefangen bei der klassischen Abnahme von Fingerabdrücken bis hin zu unserem jetzigen komplexen Netzwerk neuer Technologien.